

Mediol. 1848; Muratori, *Anecd. Mediolan.* (1697) I, 171—177; Jacobus a Voragine, ed. Graesse, Lips. 1850, 356.)

Je kürzer die Nachrichten über das Leben lauten, desto umfangreicher und bedeutsamer ist die Geschichte ihrer Reliquien, welche ein so merkwürdiges Schicksal erlebt haben, wie wohl keine anderen. Diese Geschichte beginnt mit deren Auffindung durch den hl. Ambrosius. Während der harten Bedrängnis der Mailänder Kirche durch die Arianer, namentlich durch die arianische Kaiserin Justina, fand Ambrosius im April 386 in dem alten, Nabor und Felix geweihten Heiligtume vor der Stadt die heiligen Leichname. Das für die Geschichte der Mailänder Kirche hochbedeutende Ereignis ist uns von mehreren Augenzeugen, vor Allem von Ambrosius und Augustinus, eingehender erzählt. Ersterer ersetzte selbst authentischen Bericht an seine Schwester Marcellina in Rom (Ep. 22) und hielt zwei Reden gelegentlich der Beisetzung (bei Migne, PP. lat. XVI, 1019 sq.); außerdem kommt er im Sermo 6. in ps. 118 auf das Ereignis zu sprechen. Ein zweiter classischer Zeuge ist Augustin, der, noch Heide, die Vorgänge miterlebte (Conf. 9, 7; De civ. Dei 22, 8; Sermo 286 in natal. ss. mm. Gervasii et Protasii, bei Migne, PP. lat. XXXVIII, 1297). Endlich war höchst wahrscheinlich auch Ambrosius' Diakon und Biograph, Paulinus, Augenzeuge (sein Bericht in der Vita I. c.). Der Auffindung thun auch Erwähnung Gaudentius von Brescia (Serm. 17 in die dedic. basil., Migne, PP. lat. XX, 963 sq.), Paulinus von Nola (Ep. 32, wo er die basilica Fundana beschreibt . . . Quosque suo Deus Ambrosio post longa revelat saecula Protasium cum pare Gervasio, Migne, PP. lat. LXI, 339, und Poem. 19, 325, Migne I. c. 530) und der spätere Gregor von Tours (De glor. mart. I, 47, Migne, PP. lat. LXXI, 748 sq.). Darnach fand Ambrosius auf wunderbare Weise, wohl durch ein Traumgesicht veranlaßt — velut cuiusdam ardor praesagii, schreibt er selbst an Marcellina — die Reliquien. (Per visum, schreibt Augustin in Conf. und Civ. Dei II. c., während Paulinus von Nola, Poem. I. c., indices Christo sagt.) Es war zur Zeit, als der Bischof die basilica nova innerhalb der Stadt, nach dem Erbauer Ambrosiana (major) genannt, vollendet hatte. Durch jenes Gesicht belehrt, ließ er ante cancellos ss. Felicis et Naboris (im Brief an Marcellina) nachgraben — et invenimus mirae magnitudinis viros duos . . . ossa omnia integra, sanguinis plurimum. Zwei Tage dauerten die Beisetzungsfestlichkeiten (translatio et depositio). An diesen Tagen hielt Ambrosius die genannten Ansprachen. Vom Grabe sagte er: sanguine tumulus madet, apparent cruoris triumphalis notae, inviolatae reliquiae loco suo et ordine repertae, avulsam humeris caput. Augustin aber erzählt (Conf. 9, 7): tunc memorato antistiti tuo per visum aperuisti, quo loco la-

terent martyrum corpora P. et G., quae per tot annos incorrupta in thesauro secreti tui recondiderat . . . Cum enim propalata et effossa digno cum honore transferrentur ad Ambrosianam basilicam. Unter dem Altare dieser Basilika hatte sich Ambrosius seine Grabstätte außersehen gehabt (hunc ego locum praedestinaveram mihi), jetzt trat er den Platz den beiden Heiligen ab (eodo sacris victimis dexteram portionem, b. i. den Platz auf der Evangelienseite) und er selbst wurde am Oftertage 397 zur Linken neben den beiden Martyrern beigesetzt. Der Cultus derselben verbreitete sich sehr rasch durch das ganze Abendland; Ambrosius dichtete den Hymnus: Grates tibi, Jesu, novas, Novi reportor muneris, Protasio Gervasio martyribus inventis, cano etc., verfaßte Prästationen und versandte an befreundete Personen und Kirchen Reliquien, jedoch vermuthlich nur von dem aufgefundenen Blut. Augustin führte die Verehrung der beiden Martyrer in Africa ein (vgl. Sermo 286 und das alte Kalend. Carthagin.); Gaudentius, der von Ambrosius Reliquien empfangen hatte, sagt in seiner um 397 gehaltenen Predigt: . . . quorum (G. et P.) sanguinem tenemus gypso collectum (nämlich zur Zeit des Martyriums) . . . tenemus sanguinem, qui testis est passionis. Von Innocenz I. (402—416) berichtet das Papstbuch: dedicavit basilicam ss. Gervasii et Protasii — nach alter Uebung kaum, ohne Reliquien von ihnen zu besitzen. Es ist dieß wohl dieselbe Kirche in der regio quarta, welche Gregor von Tours erwähnt (Migne, PP. lat. LXXI, 529). Um 400 bestanden Kirchen zu Ehren dieser Heiligen zu Ravenna, Nola, Como, bald solche zu Neapel, in Gallien zu Mans, Rouen, Soissons, Tours (vgl. Greg. Tur. Hist. Fr. 10, 31 bei Migne, PP. lat. LXXI, 569). Victricius, Bischof von Rouen und Freund des Ambrosius, hatte für seine Kirche von diesem Reliquien bekommen (De laude sanctorum liber, Migne, PP. lat. XX, 448). Nach der vita S. Severini des Eugippius c. 8 hatte Severin ebenfalls Reliquien für die Basilika seines Klosters zu Faviania an der Donau und zwar auf mysteriöse Weise erlangt (Huber, Einführung des Christenth. in Süddeutschland I, 379). Auch in Spanien beginnt im 5. und 6. Jahrhundert die Verehrung der zwei Martyrer. Eine Synode zu Mans 516 oder 517 bestätigt die Schenkungen, welche ein gewisser Harigar zur Erbauung eines Klosters in honore B. M. et ss. Gervasii et Protasii vermachte hatte (Mansi VIII, 546). Ueber eine sehr alte bildliche Darstellung des hl. Protasius in den Katakomben des hl. Severus zu Neapel siehe G. Tagliabate (Di un' immagine di S. Protasio nella catacomba Severiana e del culto di ss. Protasio e Gervasio in Napoli, Napoli 1874; De Rossi, Bullettino 1867, 73 s.; Kraus, Realencyclopädie II, 133). Auch sehr alte Sectionen hatte die Kirche von Neapel (Mazocchi, Kalend. Neapel. 684).